MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

362 (6.8.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173599

Montag, 6. August. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 362.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Fr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Karon Grisjet. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 (einschließlich Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Radautz nach heftigen Kämpfen genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Flandern blieb die Feuertätigkeit bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten größere Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern-Messines und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohlbekannten Trichterfelde führten unsere Sturmtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Aus einigen der 25 vor unserer Front zerschossen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit tagsüber auf Streifenfeuer, abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe, sowie am Chemin des Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 21. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Längs der Zbrucz östliche Gefechte.

Zwischen dem Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampf gestellt.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef

Südwestlich von Czernowitz leistet der Feind an der russischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Radautz genommen.

Beiderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Bystrita wurden russischen Nachhuten mehrere Höhenstellungen entrissen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mgr. Casinului und am Kloster Cepsa nördlich des Putnatales sind verlustreich zerschellt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtstätigkeit wieder aufgelebt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die neuen U-Booterfolge.

Berlin, 5. Aug. (WTB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 8 Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Paddengton" mit 8000 Tonnen Eisenerz von Cartagena nach Glasgow, der nach zweistündigem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde; ein englischer Segelschiff wurde gefangen genommen, ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen 4 Dampfer wurden aus starken Sicherungen herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 5. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs.

Mazedonische Front.

Sehr schwache Tätigkeit an der gesamten Front. Im Cerna-Bogen und auf dem linken Wardarufer zeitweise kurzes Trommelfeuer; auf beiden Seiten des Wardar und an der unteren Struma für uns günstige Erkundigungen.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia Gewehrfeuer, bei Isaccea spärliches Geschützfeuer.

Der Durchbruch der nicht gelang.

Kriegs-Presse-Quartier-West, den 5. August 1917.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Hermann Katsch.

Der englische Heeresbericht meldet: Erster Tag der großen Schlacht an der ganzen angegriffenen Front das befohlene Ziel erreicht. Das Ziel war aber der Durchbruch, der nicht gelang. Gegenüber vorangegangenen setzte diese bisher gewaltigste Offensive mit geringerem Anfangserfolg ein. Vierzehn englische Divisionen, an deren Nordflügel drei französische sind als am Angriff beteiligt festgestellt. Die neue Taktik bestand darin, daß zwei Drittel der Divisionen als erste und zweite Welle das erste und zweite deutsche Grabensystem überrennen sollten. Dann sollte das letzte Drittel bis zum dritten Graben vorstoßen und darüber hinaus von Autos und Kavallerie unterstützt, Patrouillenschlacht vortreiben. An Tanks wurden von der Straße Menin—Ypern bis etwa Bieschinghe 60 festgestellt. Nicht sind als solcher geschossen beobachtet, sie rollten der Infanterie voraus, sollten den letzten Widerstand der vernichteten deutschen Linie brechen. Die Kavallerie, die örtlich begrenzt in Patrouillenstärken den Angriff unterstützte, erlitt das gewöhnliche Geschick englischer Kavallerie. Völlig zusammengeschossen konnten sich nur spärliche Reste retten. Von der Lys bis Hollebeke ist die erste deutsche Linie im ganzen gefallen, kleine Einbeulung von heute Nacht gegenüber Warneton ist bedeutungslos. Nördlich Hollebeke drangen anfangs die Engländer infolge fürchterlichen Artilleriefeuers und vieler Tanks über unsere zweite Linie vor, nahmen St. Julien, Langemark und Birschoote. Ein kraftvoller Gegenstoß warf den Gegner bis über unsere zweite Linie zurück. Unsere Stellung ist im ganzen wieder in unserer Hand. Birschoote mußte, da hier stark vorspringender Winkel entstanden war, aufgegeben werden. Der Kampf an der Front wogt hin und her. Heute Nacht drang der Feind in den Westteil von Hollebeke ein. Keine wesentlichen Veränderungen. Nach starker Vorbereitung ist der Gegner ein zweites Mal in Langemark eingedrungen, durch spontan einsetzenden Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nach Gefangenenaussagen sind die Verluste der Engländer sehr schwer, so daß die 14 Divisionen als abgekämpft gelten müssen. Darunter befand sich die Elite englischer Truppen, Garde und bewährte schottische Verbände; was Engländer an Gefangenen melden, sind Verluste, die nicht zu vermeiden sind. Der Angreifer hat die Wahl des Augenblicks. Der Verteidiger sichert sich gegen Trommelfeuer im Unterschlupf. Da kann stets einer überrascht werden. Umfangreiche Sprengungen wie bei Messines kamen nicht zur Ausführung.

Der geringe Anfangserfolg ist außer der geschickten Führung der elastischen Front zum großen Teil unserer Artillerie zu verdanken, die die feindliche so stark unter Feuer hielt, daß sie stunden- und halbe Tage lang verstummen mußte. Weitere Kämpfe werden natürlich folgen; die Front ist darauf gerüstet und voll Zuversicht, unseren U-Booten den Feind vom Rücken fernzuhalten.

Die Kriegslage.

⊡ Berlin, 6. August. (Von unserem Berliner Büro.) An der flandrischen Front herrscht das übliche Artilleriefeuer. An einzelnen Stellen, wo kleine feindliche Abteilungen anzugreifen versuchten, wurden sie abgewiesen. Vor der Hauptkampffront liegen 25 zerschossene feindliche Tanks. Ein in der Nacht zum 5. mit schwachen Kräften beiderseits des Kanals von Hollebeke von uns ausgeführtes Unternehmen brachte 4 Offiziere, 502 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ein. Durch Flugzeuge festgestellte starke Ansammlungen bei Frezenberg wurden unter zusammengefaßtes Feuer genommen. Heute Nacht herrschte starkes feindliches Feuer von östlich Ypern bis zur Lys. Ein Teil des Trichterfeldes vor unseren Stellungen ist durch die schweren Regengüsse überschwemmt worden. Gestern morgen wurden feindliche Erkundungsabteilungen nördlich Avion und südlich Quéant durch Gewehrfeuer vertrieben. Das bisher trübe Wetter klärt sich auf. Infolgedessen nimmt an einzelnen Frontstellen das Feuer jetzt zu.

Am Zbrucz und bei Podhajce wird gekämpft. Der Feind erlitt schwere Verluste. Der Feind hat in der Linie Raszkow—Malinci—Bojan—Oprischiczy Halt gemacht. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind gegen ihn im Angriff begriffen. Südlich des Sereth ist der Feind bei Wolczynitz und östlich Neu-Radautz geworfen worden und hält eine Stellung westlich des Sereth. Radautz ist von uns genommen. Auch beiderseits des Moldavatales befinden wir uns im Angriff gegen russische Nachhutstellungen.

Die Tatsache, daß nach dem englischen Bericht Roulers jetzt von den Engländern in Trümmer geschossen wird, hatte die Vermutung auftauchen lassen, daß die Engländer im Angriff auf diesen Ort seien. Das ist nicht der Fall. Roulers liegt 14 Km. von der nächsten Frontstelle entfernt. Wir verloren allein Birschoote, wie das auch in unserem Heeresbericht zugegeben wurde, sonst nichts. Was die Engländer zur Beschießung von Roulers veranlaßte, wissen wir nicht. Jedenfalls aber vermuten sie in dieser Stadt, die einen Eisenbahnknotenpunkt darstellt, Truppenansammlungen und richten deshalb ihr Feuer aus weittragenden Geschützen auf sie.

Die Flandern-Offensive nur ein „Auftakt"?

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Der Pariser Korrespondent des „Secolo" berichtet: Die französisch-englische Offensive in Flandern bilde als die letzte Operation großen Stile, welche die Alliierten diesen Sommer unternehmen werden, nur die Einleitung einer gemeinsamen Aktion der Alliierten an allen Fronten gegen den gemeinsamen Feind, wie sie in der jüngsten Pariser Konferenz vereinbart worden sei.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Pariser Meldung des „Züricher Tagesanzeiger" steht die französische Frontarmee in Flandern unter dem Kommando des Generals Anchoin.

Warum die Mittelmächte siegen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. August. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Die Mittelmächte hatten wie bisher so auch jetzt das Glück, daß sie ihre Schläge austeilen konnten zu einer Zeit, in der die Gegner über die neue Einigkeit oder die Verteilung der noch zu erkämpfenden Beute diskutieren, während dann in Wirklichkeit die Einheit der Front niemals zu Uebereinstimmung gebracht werden konnte. Die diesjährige Zerfahrenheit in den Entente-Offensiven sei noch größer als in den früheren Kriegsjahren, während die Mittelmächte die Schwächen der Gegner geschickt herausfinden und auszunützen verstehen.

Kaiser Karl auf der Reise nach Czernowitz.

Wien, 6. August. (WTB. Nichtamtlich.) Kaiser Karl ist am 4. August nachmittags abgereist, um die eben von den österreichisch-ungarischen Truppen wiedereroberte Landeshauptstadt der Bukowina zu besuchen. Außer dem üblichen Gefolge befindet sich der Chef des Generalstabs, General der Infanterie Freiherr von Arz zu Straußenburg, der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Seidler und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor von Cramon im Gefolge des Kaisers.

Um die Diktatur Kerenskis.

Was sich im Schoße des russischen Kabinetts augenblicklich abspielt, ist ebenso interessant wie dunkel. Die Meldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur geben selbstverständlich kein genaues und vollständiges Bild. Es scheint, daß Herr Kerenski ein wenig Komödie spielt. Er gibt seine Entlassung, reist von Petersburg ab, läßt das Kollegium in Ratlosigkeit zurück, dieses hält eine Nachtsitzung ab, ist ratlos und weiß nichts anderes zu tun als Kerenski wiederzuholen, ihm erneutes Vertrauen auszusprechen und mit stärkeren Vollmachten auszustatten. Kerenski würde die Einbuße an Ansehen wieder wettgemacht haben, die ihm die gescheiterte Offensive gebracht hat. Aber vielleicht wird auch mit ihm Komödie gespielt. Die Haltung der Kadetten ist auffällig und nicht leicht zu durchschauen. Vielleicht sind sie bereit Kerenski mit so unbeschränkten Vollmachten auszustatten, damit er und mit ihm die sozialrevolutionäre Partei, mit der vollen Verantwortung für die fortschreitende Anarchie belastet und dann umso schneller zu Fall gebracht werden können. Miljukow, der sich für eine Diktatur Kerenski erwärmt — das hat seine besonderen Reize. Und wir wollen sehen, ob er seine besonderen Absichten hat.

Miljukow schiebt Kerenski die volle Diktaturgewalt zu.

Kopenhagen, 6. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Petersburger Telegraphen-Agentur zufolge schlug in einer Sitzung der vorläufigen Regierung und der Vertreter der Parteien und ausführenden Ausschüsse Miljukow vor, die volle Gewalt Kerenski zu übertragen. Entweder müsse Kerenski die volle Diktaturgewalt unabhängig von der Nation erhalten oder die volle Gewalt müsse dieser übertragen werden. Er fragte Tscheidse, ob er die volle Gewalt übernehmen wolle, worauf Tscheidse im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates erwiderte, daß dieser die Uebernahme der Gewalt entschieden ablehne.

Kerenski mit der Kabinettsbildung betraut.

Petersburg, 5. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Gestern Abend um 10,30 Uhr begann die historische Besprechung. Der Vizepräsident des Ministerrats Nekrasow setzte der Versammlung den Zweck ihrer Einberufung auseinander und forderte die Vertreter der Parteien auf, sich zu äußern. Der Minister des Aeußern, Terestschenko, und der Minister des Innern, Tseretelli, betonten die Notwendigkeit einer engen Einigung aller Parteien, um das Land aus der furchtbaren Krisis, in der es sich befinde, herauszubringen. Um 6 Uhr morgens drückte Terestschenko, indem er die Erörterungen der Besprechung zusammenfaßte, die Zuversicht aus, daß der von allen Parteien bekundete Eifer, zu einer Verständigung zu gelangen, ein Unterpfand dafür sei, daß das Wohl des Landes gefunden werde. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen, um den Parteien die Möglichkeit zu geben, sich über die Art der Regelung des Konflikts zu verständigen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gaben die fünf bedeutenden politischen Parteien, nämlich die demokratischen Sozialisten, die revolutionären Sozialisten, die radikalen Demokraten, die vereinigte Arbeiterpartei und die Partei der Kadetten die Erklärung ab, daß diese Parteien bereit seien, Kerenski mit der Neubildung der Regierung zu betrauen auf der Grundlage von zwei Bedingungen: Die erste ist die der sozialistischen Parteien, daß die neue Regierung der Regierungserklärung vom 21. Juli treu bleibt, die zweite ist die der Kadetten, daß die Regierung in ihrer Gesamtpolitik völlige Freiheit genießen solle. Alle Erklärungen waren von dem allgemeinen und völligen Vertrauen zu Kerenski durchdrungen, als dem einzigen Manne, der imstande sei, mit seinem Ansehen die Regierung des Landes zu sichern. Der Vizepräsident des Ministerrates Nekrasow faßte in seiner Schlußrede das Ergebnis der Besprechung zusammen und gab die Erklärung ab, daß ein Vergleich gefunden sei, und daß sein Inhalt alsbald zur Kenntnis Kerenskis gebracht werde.

Petersburg, 6. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Am 4. August fand im Winterpalast ein neuer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt war und seine Demission zurückgezogen hat, nachdem er das Ergebnis der gestrigen Nachtsitzung erfahren hatte. Am Abend hatte Kerenski mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen. Der Vollzugsausschuß der Reichsduma erachtet es, nachdem er den Bericht Rodzjankos über die Debatte in der Sitzung im Winterpalast in der Nacht zum 4. August angehört hatte, für unerläßlich, Kerenski die Bildung des Kabinetts anzuvertrauen, in das Persönlichkeiten berufen werden sollen, denen vor allem der große Gedanke des Heiles Rußlands am Herzen liege. Die geheime Versammlung des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernverbandes nahm, nachdem sie von den Debatten in der Konferenz im Winterpalast Kenntnis genommen hatte, trotz der Einsprüche der Maximalisten mit 147 gegen 46 Stimmen bei 42 Stimmenthaltungen eine Entschließung für die Betrauung Kerenskis mit der Kabinettsbildung an. Gleichzeitig lud er dazu die Vertreter aller Parteien, die sich auf den Boden des am 21. Juli veröffentlichten Programms der Erklärung der vorläufigen Regierung stellen, ein.

Die Gedenkfeier im Reichstag und die Arbeiter.

Unserem Bericht über die Gedenkfeier im Reichstage haben wir noch nachzutragen, daß für die Arbeiterorganisationen Reichstagsabgeordneter Legien, der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften gesprochen hat. Er führte u. a. folgendes aus:

War bei der Entscheidung am 4. August das Gefühl, zur Sache des Landes stehen zu müssen, überwiegend bestimmend, so ist im weiteren Verlauf des Krieges der Masse der Arbeiter die Erkenntnis gekommen, daß es sich nicht nur darum handelt, eine militärische Niederlage Deutschlands zu verhindern, sondern die Zukunft, das Wirtschaftsleben Deutschlands zu sichern. Die Kriegsziele, die von den Gegnern unseres Landes unverhüllt bekannt gegeben sind, zeigen, daß nicht nur die Zerschmetterung des preußischen Militarismus und die Sicherung einer deutschen Demokratie, sondern die Unterdrückung unseres Handels und unserer Industrie, deren Ausschluß vom Weltmarkt der Preis ist, um den der Kampf gegen uns geführt wird.

MARCHIVUM

Diese Erkenntnis veranlaßt, daß die Arbeiterschaft die notwendigen Kriegsmaßnahmen auch im inneren Lande ertrug oder ihnen, wie dem Hilfsdienstgesetz, direkt zustimmte. Ohne Mitwirkung der Arbeiterschaft wäre die Durchführung dieses Gesetzes, das die Bewegungsfreiheit der Arbeiter wesentlich einschränkt, nicht möglich. Die Arbeiterschaft leidet schwer unter der Not des Krieges. Sie leidet stumm, in dem Bewußtsein, der großen Sache des Vaterlandes, die ihre eigene Sache ist, zu dienen. Sehen wir unsere Arbeiterfrauen, die in Angst und Bangen um ihre Männer und Söhne an der Front, gedrückt durch die Sorge ums tägliche Brot, getrennt von den Kleinen daheim, vom Morgen bis zum Abend oder vom Abend bis zum Morgen in der Industrie, im Handel und Verkehr, in allen öffentlichen Dienstzweigen tätig sind, so müssen wir dem Opfermut der deutschen Arbeiterfrau dieselbe Hochachtung und Dankbarkeit zollen, wie unseren Brüdern und Söhnen, die mit ihrem Leibe an der Front den Einfall der feindlichen Heere verhindern. Daß die Arbeiterschaft Deutschlands solches zu leisten vermag, danken wir der Erziehung durch die Arbeiterorganisationen. Diese haben gelehrt und praktisch betätigt, daß das Einzelinteresse vor dem Gesamtwohl zurückzustehen hat. Diese jahrzehntelange Erziehungsarbeit kommt jetzt im Kriege zur Geltung, sehr im Gegensatz zu den Kreisen, die trotz Kriegsnot oder aus der Kriegsnot Gewinne zu ziehen bestrebt sind. Unseren Organisationen danken wir das soziale Empfinden, das in der Masse unseres Volkes lebt und während des Krieges sich glänzend offenbart hat gegenüber denen, die von Selbstsucht und Eigennutz getrieben, aus der Notlage unseres Volkes Reichtümer zu gewinnen suchen.

In der Arbeiterschaft Deutschlands ist eine tiefe Friedenssehnsucht vorhanden. Sie hat jeden Schritt der Regierung, der uns zum Frieden führen könnte, so besonders die Friedensresolution des Reichstages freudig begrüßt. Sie hat ihrerseits versucht, die alten internationalen Fäden mit der Arbeiterschaft der anderen Länder wieder anzuknüpfen und hofft, daß dieses Bestreben in der internationalen Konferenz in Stockholm gekrönt sein wird.

Bisher sind alle Friedensregungen, die von deutscher Seite kamen, nicht berücksichtigt, zum Teil höhnisch zurückgewiesen worden in dem Glauben, die Friedensneigung sei ein Zeichen für den unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch Deutschlands. Es ist ein törichter Glaube, daß dieser Zusammenbruch eintreten könnte. Ein Volk, das so wie das deutsche zusammensteht, ist weder durch Waffengewalt noch durch wirtschaftlichen Druck und Aushungerung niederzuwerfen. Im Bewußtsein unserer Kraft sind die Friedensangebote von Deutschland gemacht worden. Wir lehnen die Verantwortung ab, wenn durch Zurückweisung unseres guten Willens zum Frieden weitere Hunderttausende blühende Menschenleben, die Kraft der Nationen, wenn unersetzliche Kulturgüter fürderhin vernichtet werden sollen. Die Verantwortung mögen diejenigen vor der Weltgeschichte tragen, die um unsinniger Eroberungsziele willen den Krieg bis ins endlose, bis zum Verbluten und wirtschaftlichen Ruin der Völker Europas fortsetzen wollen. Die Weltgeschichte wird ihnen zum Weltgericht werden.

In der Stunde der Gefahr stehen wir zum Vaterlande. Diese Stunde ist trotz aller Waffenerfolge für Deutschland nicht vorüber. Deswegen stehen wir zu unserem Lande, so heute wie vor drei Jahren, zum Frieden bereit, zum Kampf entschlossen.

Das Kabinett Michaelis.

m. **Köln**, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt zur Aera Dr. Michaelis: Nicht weniger als 5 preußische Minister und 4 leitende Reichsbeamte legen zu gleicher Zeit ihre Aemter nieder. Es ist jetzt im Wirbel weltgeschichtlicher Ereignisse weder besonders notwendig, noch zweckmäßig, in welcher besonderen Art sich bei ihm die Abweichung von der politischen Grundrichtung des leitenden Staatsmannes bekundet. Die Verhältnisse erfordern nicht Mitläufer, sondern Mitarbeiter und man kann schon aus dem Umfang der Umgestaltung schließen, daß der neue Kanzler diesen Zweck erreicht hat, wie er unter den gegenwärtigen Ereignissen überhaupt erreichbar war. Politisch stellen die Neuernannten eine solche Musterkarte dar, daß jeder Versuch scheitern muß, eine bestimmte Parteirichtung als maßgebend in der neuen Aera herauszulesen. Es ist eben einfach das Kabinett Michaelis, das jetzt gebildet ist und man hat es rein nach den Leistungen zu beurteilen, die es aufweisen wird.

m. **Köln**, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Vorbehaltlich aller weiteren Meinungsäußerungen muß aus dem Einstweiligen gesagt werden, daß in der Neuordnung der Reichs- und Staatsämter die Gründe der persönlichen dienstlichen Eignung der ausgewählenden Männer die parteipolitischen Gesichtspunkte überwogen haben, wenngleich die parteipolitische Kritik gerade hiergegen manches zu sagen hatte. Bezeichnenderweise als die Berücksichtigung dreier großer Parteien ist der Griff in die Praxis namentlich bei der Ordnung im Reichsamt des Innern, aber auch namentlich bei der Ernennung des Dr. Müller zum Ernährungsunterstaatssekretär. Daß zum Staatssekretär ein jüngerer, so vielseitiger Diplomat wie Herr von Kühlemann ernannt wurde, ist umsomehr zu begrüßen, als gerade jetzt ein anderer als gerade ein gewiegter diplomatischer Fachmann auf diesem Posten nicht denkbar wäre. Herr von Kühlemann hat besonders in London, wo er von 1909 bis 1914 als Botschaftsrat tätig war, wertvolle Erfahrungen sammeln und sie noch neuerdings in Konstantinopel vervollständigen können.

m. **Köln**, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Wie ich erfahre, war das nunmehr mit dem Oberbürgermeister Dr. Schwander besetzte Unterstaatssekretariat im Reichsamt des Innern auch dem fortschrittlichen Abgeordneten Oeser angeboten worden. Oeser, der bekanntlich leitender Redakteur an der „Frankfurter Zeitung" ist, hatte abgelehnt, da er annahm, daß ihm auf dieser seiner bisherigen Tätigkeit und dem neuen Amt zu starke parteipolitische Schwierigkeiten erwachsen würden.

Deutsches Reich.

Dem Andenken Ernst Bassermanns

widmet der Leipziger Historiker, Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg, in der „Sächsischen Umschau" einen Nachruf, der prachtvoll zusammenfaßt, was der heimgegangene Führer dem Vaterlande gewesen ist und was die nationalliberale Partei an ihm verloren hat:

Am 24. Juli ist Ernst Bassermann nach längerer Krankheit vom Tode dahingerafft worden. Die nationalliberale Partei verliert in ihm ihren langjährigen Führer, der immer bemüht war, die Traditionen ihrer großen Zeit und ihres ersten Leiters Bennigsen festzuhalten. Die Vereinigung vernünftiger Freiheit im Innern mit möglichster Stärkung der deutschen Machtstellung in der Welt bildete das große Ziel, das er niemals aus dem Auge verlor. Sein politischer Blick und sein historischer Sinn bestärkten ihn in gleicher Weise in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß ein Volk vor allen Dingen seine Macht und Selbständigkeit behaupten muß, um im Innern frei und glücklich sein zu können. Auch während des Weltkriegs hat er diese Ueberzeugung immer wieder klar und kräftig ausgesprochen und bei der großen Mehrheit der Partei Verständnis und Zustimmung dafür gefunden.

Was er der Partei in früheren Jahren geleistet hat, wird eine spätere historische Betrachtung festzustellen haben. Was er in der Gegenwart für sie bedeutete, sehen wir alle deutlich vor Augen. So lange er die Führung wirksam in der Hand behalten konnte, blieben die Gegensätze in den eigenen Reihen ohne zersetzende Schärfe, blieb die Haltung der Partei einheitlich und geschlossen. Von dem Augenblick an, wo sein Gesundheitszustand ihn zwang, sich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückzuziehen, fing das Schiff der nationalliberalen Partei an, auf den immer höher gehenden Wogen steuerlos hin- und herzuschwanken. Verschiedene Hände streckten sich nach dem Steuer aus, ohne es fest und sicher ergreifen zu können. Die Spaltungen und Verstimmungen wuchsen und wurden immer bedrohlicher.

Gerade in den letzten entscheidungsvollen Wochen hätte die Partei seiner mehr als je bedurft; und wir fragen uns nicht ohne Bangen, ob sich eine Persönlichkeit finden wird, die ihn in den kommenden ebenso schweren Zeiten voll zu ersetzen in der Lage sein wird. Jeder andere wird sich das Vertrauen und das Ansehen, die er genoß, erst erringen müssen.

Gerade die Nationalliberalen Sachsens sehen mit tiefem Schmerz einen Mann in diesem Zeitpunkt scheiden, der sich auch bei ihnen des stärksten Vertrauens erfreute. Mehr als einmal ist er bei wichtigen Anlässen zu uns gekommen, hat zu uns gesprochen und nicht nur äußeren Beifall, sondern auch Verständnis und Nachfolge gefunden. Die sächsische nationalliberale Partei wird ihm, ebenso wie die Gesamtpartei, stets ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Der Erfolg der von der Ententepresse heiß begrüßten rumänisch-russischen Offensive gegen die

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef

den großen Feindverlusten abgesehen, völlig ergebnislos. bleibt offenbar beträchtlich hinter den Erwartungen zurück. Die Angriffe der Gegner im Casinugebiet verliefen auch gestern, von An der Dreiländerecke und in der Richtung auf Arohumora erzielten wir weitere Fortschritte. Honveds und ungarischer Landsturm warfen den Feind aus seinen Stellungen nordwestlich von Radauh und rückten nach tapferer Abwehr starker russischer Gegenstöße in die Stadt ein. Beiderseits des Serethflusses nähern wir uns der Grenze.

Südöstlich und nordöstlich von Czernowitz setzt der Feind dem Vordringen der Verbündeten heftigen Widerstand entgegen.

Am Zbrucz russische Teilangriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie dehnte gestern ihr Feuer in wechselnder Stärke auf die ganze Isonzofront von Tolmein bis zum Meere aus.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.

Eine Erklärung Kerenskis. — Das Programm der Diktatur.

Petersburg, 6. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Kerenski hat folgende Erklärung veröffentlicht: Angesichts der offenbaren Unmöglichkeit, mittels einer gegenseitigen Verständigung zwischen den verschiedenen politischen Strömungen, sowohl bei den Sozialisten wie den Nichtsozialisten, eine kraftvolle republikanische Macht zu schaffen, wie der gegenwärtige Augenblick erfordert, sah ich mich gezwungen, zurückzutreten. Eine Konferenz von Vertretern der hauptsächlichsten sozialistischen, demokratischen und liberalen Parteien am 3. August hatte nach längeren Erörterungen das Ergebnis, daß in dieser Konferenz die Parteien beschlossen haben, mir die Aufgabe der Umbildung des Kabinetts zu übertragen.

Da ich es für unmöglich halte, unter den gegenwärtigen Umständen, wo unsere Niederlage und der innere Verfall das Land bedrohen, der mir anvertrauten schweren Pflicht nicht zu entsagen, so betrachte ich diese Pflicht als ausdrücklichen Befehl des Landes, in möglichst kurzer Frist und allen sich ergebenden Hindernissen zum Trotze eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen. Ich gedenke, die Lösung der Aufgabe als meine unabänderliche Ueberzeugung zu stützen, die das Wohl des Vaterlandes und der Republik, den Verzicht auf Parteistreitigkeiten und die volle Selbstverleugnung aller russischen Bürger verlangt, unter Bedingungen und Verhältnissen, die durch die harte Notwendigkeit, Krieg zu führen, die Kampffähigkeit des Heeres zu erhalten und die wirtschaftliche Stärke des Vaterlandes wiederherzustellen, gebieterisch vorgeschrieben sind.

Da ich zu der Regierung gehöre von der ersten Stunde, wo die Macht in die Hand des Volkes übergegangen ist, halte ich es für unerläßlich, bei der Umbildung der Regierungsmacht auch die von und nach von ihr ausgearbeiteten, in ihren Erklärungen ausgesprochenen Grundsätze zu unterstützen. Gleichzeitig halte ich es in meiner Eigenschaft als Oberhaupt der Regierung für angebracht, eine Veränderung in der Ordnung und Verteilung der Regierungsarbeiten einzuführen, da ich es nicht für am Platze halte, mich durch Erwägungen hindern zu lassen, daß diese Aenderungen meine Verantwortlichkeit hinsichtlich der höchsten Aufgabe des Staates erhöhen werden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. Aug. (Priv.-Tel. z. A.) Wie der Berner „Bund" erfährt, hat Kerenski, um der Anarchie in Zarizyn ein Ende zu bereiten, seinen Freund, den früheren Kommandanten des Kaiserlichen Palastes Zarskoje Selo, Oberleutnant Korowitschenko zum Hauptkommandanten des Militärbezirks Kasan ernannt.

Ferner berichtet der Berner „Bund", daß der frühere Generalissimus Alexejew zum Chef des Generalstabs ernannt wurde.

Die provisorische Regierung erteilte dem Großfürsten Michael Alexejew, dem Bruder des Exzaren, die Erlaubnis, sich mit seiner Familie nach Finnland zu begeben, schlug aber die gleiche Bitte der Großfürstin Maria Pawlowna ab. Sie wurde zwar vom Hausarrest befreit, muß aber weiter am Kaukasus bleiben.

Einstellung des Schiffsverkehrs auf der Seine.

Bern, 6. Aug. (Priv.-Tel.) „Journal des Débats" meldet die Einstellung des Schiffsverkehrs auf der Seine unterhalb von Paris infolge der Kohlennot. (Wieder eine Folge des U-Bootkrieges.)

Paris, 5. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Kriegsminister Painlevé setzte die Dauer des Urlaubs vom 1. Oktober an auf 10 Tage für 4 Monate fest.

Sofia, 6. Aug. (Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur.) Ministerpräsident Radoslawow ist heute früh in das Ausland abgereist.

Helden vom Hochberg II.

Von Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Kr.-Pr.-Qu. West., 1. Aug. 1917.

Ein Trägertrupp des hannoverschen Regimentes erzählt: Wir haben jeden Abend, solange das Regiment in Stellung war, zweimal Material zum Hochberg hinaufzutragen müssen: Stollenbretter, Stacheldraht, spanische Reiter, Siegfriedrahmen, schöne gotische, Leuchtpatronen, zentnerschwere Minen, andere Munition, namentlich Handgranaten. Vier Kilometer Weges waren es durchschnittlich und das größte Stück davon mußte im Laufschritt zurückgelegt werden, des schrecklichen Feuers wegen. In Schweiß gebadet kam man an — lachend erzählen es die Leute; nur in der größten Aufregung kann man so etwas fertig bringen, wenn wir das hier so vom Fleck weg machen sollten — ich glaube das ginge gar nicht. Aber wenn es so trommelt und man denkt, wie sieht es da oben aus, dann gehts doch, denn das Material muß hinauf! Man ist so aufgeregt, daß man vorher, trotzdem man tüchtig zu essen bekommt, nur wenig herunterwürgen kann. Dann gehts im Gänsemarsch hurtig voran. Allmählich bekommt man ja auch eine gewisse Geschicklichkeit und lernt, auch durch das tollste Sperrfeuer durchzukommen. Jeden Tag sah der Weg auf den Hochberg anders aus, man konnte sich garnichts merken, es war auf dem Rückweg schon alles verändert. So konnte es auch geschehen, daß einzelne Leute des Trägertrupps sich verliefen; ein Paar von uns standen einmal dicht vor dem feindlichen Graben mit einer vollen Granatwerferkiste." Auch ist es kein besonderes Vergnügen, mit einer dicken Rolle Stacheldraht oder ein paar spanischen Reitern, einem Ballen Dachpappe auf dem Rücken in einen Granattrichter zu rollen und dann wieder herauszuklettern, der so tief war, daß drei Mann übereinander darin stehen konnten, ohne über den Rand herüberzusehen zu können. Und immer in größter Hast vorwärts in dem blödsinnigen Feuer. Schön war es, daß unser Kompagnieführer uns nie einen Augenblick allein ließ, seiner Führung verdanken wir es sicher, daß wir meist so gut durchkamen. Gerade dieses mühseligste und gefährlichste Kommando hat die Dichter unter den Leuten veranlaßt, das Loos der Träger auf dem Hochberg zu besingen. Leider sind die Gedichte zur Veröffentlichung zu lang. Das Material, das geschleppt werden muß, heißt darin stets „der Salat". Ist der abgeliefert, dann geht es zurück, aber nicht als „Leerzug", sondern meist mit Verwundeten, die sie den entsetzlichen Weg durch das Feuer hinuntertragen. „Weg!" unterbricht der Gefreite Angerstein den Erzähler, hast Du denn schon mal einen Weg auf dem Hochberg gesehen?" — „Total fertig" kommen sie unten wieder an, dann wird aber durch allerlei „fettigen Empfang" die Stimmung wiederhergestellt, durch ein „kriegsstarkes Frühstück", dessen Lied auch dankbar gedenkt:

am Tisch sitzt ein Jeder hochbeglückt,
das Frühstück wird kriegsstark verdrückt,
Wir sagen — Hochberg Adel
Wenn ich Dich bloß nicht wiedersehe!

Und in der nächsten Nacht machen sie denselben Weg wieder viermal! Sind sie es nicht, die die allerschwerste Arbeit für uns verrichten? Die Post Jedem in den Leib, dessen Freßgier den Leuten da vorn etwas entzieht!

Die Schicksale dreier Leute einer Maschinengewehr-Kompagnie und ihres Führers Leutnant K., Unteroffizier Pesch, Musketier Ostrowsky und Meierholz, mag uns ein Bild von dem Wirrwarr des Kampfes aber auch auf der anderen Seite davon geben, wie die Schulung und das hohe Pflichtgefühl die völlig versprengten Männer wieder zusammengeführt hat.

Zu dem Maschinengewehr-Trupp, der sich mit Reserven in einem Stützpunkt befand, kam am 14. abends 7/9 Uhr ein Posten mit der Meldung: der Franzmann kommt! Sie eilten mit einem Maschinengewehr aus dem „Bunker" heraus und befanden sich in einem dichten Qualm und Dampf, so daß sie nicht unterscheiden konnten, ob sie Freund oder Feind vor sich hatten. Sie laden und erhalten schon Handgranatenfeuer. Nach kurzem Feuergefecht sahen sie sich einer so großen Ueberzahl von Feinden gegenüber, daß sie beschlossen, etwas — 50 Meter zurückzugehen. In einem Granatloch wollen sie sich einnisten, der Unteroffizier überschlägt sich dreimal als er in den Trichter springt, sie sehen dicht hinter sich einen langen Franzosen „ein riesiges Aas" der sie aufs Korn nimmt und unentwegt nach ihnen hinschießt. „Glücklicherweise scheint er ein miserabler Schütze gewesen zu sein, sonst wäre keiner von uns mehr am Leben." Die Munition war verschossen, einen Augenblick hatten wir die tollkühne Idee, ohne jede Munition einen Scheinangriff auf den Franzmann zu machen, aber wir gaben sie wieder auf, denn wir konnten ja auf die Dauer den Feind nicht darüber täuschen, daß wir ganz waffen- und wehrlos waren. Die Flieger über uns, die die Maschinengewehre hatten blinken sehen, die Meierholz und Ostrowsky auf der Schulter trugen, kreisten beständig über uns und beschossen uns unaufhörlich. Da legten wir uns in einen Trichter und verbuddelten die Maschinengewehre unter uns." Die im Augenblick doch wertlose Waffe deckten die Leute also mit ihren Leibern, um sie zu retten. — „Endlich, immer wenn der Flieger beim Kreisen weiter ab kam, arbeiteten wir uns von Trichter zu Trichter weiter. Wir kamen an einer alten Batteriestellung vorbei, hier verloren wir Ostrowsky, Meierholz, der Erzähler, schleppte sich, das Maschinengewehr auf dem Rücken weiter, auch der Unteroffizier und der Leutnant waren ihm aus den Augen gekommen. Der Mann, eine fast knabenhaft jugendliche Erscheinung, erzählt nun, wie er auf sich allein angewiesen, sich überlegt habe, was er am besten tun könnte. Er beschloß weiter zurückzugehen, bis er auf irgend einen Verband stieße, bei dem er Munition bekommen könnte, um sich dann dort dem Gefechte wieder anzuschließen."

Das M.-G. auf dem Rücken bin ich dann entschlossen durch das Sperrfeuer gelaufen. Es war fürchterlich, aber ich konnte mich gut orientieren, denn die noch stehenden Baumstümpfe brannten so hell, daß man ganz deutlich alles erkennen konnte. Auf diesem Wege traf er mit einem ebenfalls versprengten Vizefeldwebel zusammen und setzte mit ihm den Marsch fort. Eine schwere Granate verschüttete Beide bis zur Brust. Minutenlang war ihnen das Gehör wie zerschlagen, sie buddelten sich und das M.-G. wieder aus und strebten tapfer weiter, bis sie auch den Leutnant wieder fanden, der allerdings leider inzwischen verwundet worden war. Auch Pesch war bei ihm, der zuerst einige Zeit nach Ostrowsky gesucht hatte, dann aber mit Leutnant K . . . . zurückgegangen war. Völlig erschöpft hatten sie sich gerade in einen Trichter geworfen, als sie Infanteriefeuer zwang, sofort weiter zu gehen. Dann trafen sie mit Meierholz zusammen. Von Ostrowsky Verblieb wußte auch der nichts zu berichten. Die drei suchten sich jetzt zu Reserven durchzuschlagen, in deren Unterkunft sie sich etwas erholten und neue Munition empfingen. Und wie sie waren — Meierholz ohne Rock — machten sie sofort den Gegenstoß mit, zu dem das Bataillon antrat. Aber am Nachmittag verließen sie die Kräfte, das M.-G. war auch nicht mehr ganz gebrauchsfähig, sie wurden nach all den Strapazen dann abgelöst. Und Ostrowsky? lag der mit seinem M.-G. blutend oder tot in den Trichtern des Hochbergs? Wir verloren ihn bei dem verlassenen Artilleriestand. Er war mit seiner Waffe dort untergekrochen, aber ein Flieger, der ihn die ganze Zeit verfolgt hatte, zwang ihn durch andauerndes Feuer in dem Unterschlupf zu bleiben. Die ganze Nacht über lag er mit dem gerettenen M.-G. in seinem Versteck. Verpflegung gabs natürlich nicht, man wußte was von ihm? Aber der Durst! Schließlich schlichen sie sich, er doch nicht ohne Munition — trank er das Wasser aus dem M.-G. Wie er entschuldigend hinzufügte, weil ja doch das Kühlen nicht mehr nötig war. Morgens gegen 1/3, als das Sperrfeuer etwas nachließ, machte er es wie Meierholz und lief, das M.-G. auf dem Rücken, durch das Feuer zurück. Es gelang ihm sein Regiment zu finden und mit den Kameraden, die sich alle unschichtig für verloren gehalten hatten, zusammentreffend. Zwei Tage darauf kam er zur Ruhe.

Gerade diese Erzählung zeigt uns doch die Leute auf einer Höhe des Pflichtgefühls, die unsere höchste Bewunderung verdient. In jedem Augenblick in höchster eigener Lebensgefahr decken die Leute die ihnen anvertraute Waffe mit ihrem Leibe. Sie springen und kriechen, werden verschüttet, aber das M.-G. lassen sie nicht, das mit ihnen in die Trichter rollt und mit dem sie dann über in tiefe Löcher stürzen müssen, das in dem Laufen um das Leben eine schwere Last ist und nicht im Geringsten Waffe oder Schutz, Niemand hätte es nachprüfen können, wenn sie ohne M.-G. zurückkamen und aussagten, es sei verschüttet oder zerstört worden, sie hätten es nicht mitbringen können usw. Aber das ging gegen die Soldatenehre, gegen Pflicht und Gewissen. Durch die fürchterlichste Nacht, die ein Mann erleben kann, schleppen sie das anvertraute Gut durch Tod und Grauen, bis es wieder zur Waffe ward.

Helden vom Hochberg!

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Sergeant Waffenmeister Max Karl von Mannheim-Waldhof, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, für schwierige Arbeiten in der vordersten Linie.

Gefreiter Carl Ruhig, z. Zt. in Dresden, Sohn der Telegraphensekretärswitwe Julie Ruhig.

Landsturmmann W. Detterer, bei einem Landw.-Inf.-Regt., Eisenstraße 1 wohnhaft.

Willy Behr, Sohn der Witwe des Kaufmanns Wilhelm Behr, U 4, 5, für Diensteifer, große Sachkenntnis und aufopfernde Tätigkeit beim Beobachtungsdienst bei den letzten schweren Kämpfen.

Personal-Veränderungen

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Fähnrich: Beamm u. Müller (Fritz), Unteroffiziere im Fußartl.-Regt. 14.

Zum Leutnant der Reserve: Stöckle (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Jäger, Siering (Donaueschingen), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Hipp (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Jäger, Scholz (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Schmelcher (Mannheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 87, z. Lt. d. Ref. d. Regts., Betulé (Rastatt), Vizefeldw. z. Lt. d. Ref. d. Inf., Wolfhard (Heidelberg), Vizefeldw. z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Frhr. v. Liebenstein (Freiburg i. Br.), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Pion., Jächle (z. Z. Mülhausen i. Elf.), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Jäckle und Leibiger (Lörrach), beide Vizefeldw. im Inf.-Regt. 112, z. Lts. d. Ref. dieses Regts., Schoulin (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Laaroix (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf.

Zu Leutnants der Landwehr: Sackmann (Freiburg i. Br.), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Starz (Rottweil und Klink (Lörrach), beide Vizewachtmstr. im Feldartl.-Regt. 30, z. Lts. d. Landw.-Feldartl. 1. Aufgeb., Moder Feldw.-Lt. (Karlsruhe), z. Lt. d. Landw.-Pion. 2. Aufgeb., Hanfell (Stockach), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Bötthofer (Freiburg i. Br.), z. Lt. d. Landw.-Pion. 1. Aufgeb., Brettheimer (Mannheim), Feldw.-Lt. bei der Train-Ers.-Abt. 14, z. Lt. d. Landwehr-Trains 2. Aufgeb.

Zum Oberleutnant: Heinicke, Lt. d. Ref. d. Inf.-Regts. 143 (Bernburg), jetzt im Inf.-Regt. 112, z. Oberlt. mit Patent vom 15. Juni 1917.

Zum Oberapotheker des Beurlaubtenstandes: Weissenbach, Unterapotheker beim Ref.-Lazarett Heidelberg.

---

* **Militärische Beförderung.** Gefreiter Wolfgang Mayer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Kirchliches.** Am gestrigen Sonntag wurde in allen katholischen Kirchen eine Ansprache des Erzbischöflichen Ordinariats von der Kanzel verlesen, welche auf die drei hinter uns liegenden Jahre des Krieges Bezug nimmt und den Männern in Waffen für ihre Tapferkeit, Ausdauer und Opfer, dem unermüdlichen Mann und der unverdrossenen Frau in der Heimat für ihren Fleiß und ihr eifriges Schaffen dankt, ebenso denen, die einen schweren Verlust in stillem Starkmut tragen. Die Ansprache ermahnt zum Gottvertrauen und weist hin auf den siegesbewußten Heldenmut an der Front, auf die ruhige Sicherheit der Heerführer und verurteilt Kleinmut und Verzagtheit, die den Willen lähmen und die Seelenkraft zerfressen. — Auch in den evangelischen Kirchen wurde gestern des Jahrestags des Kriegsbeginns gedacht.

* **Steuerdienst.** Mit der Erhebung und Verwaltung der Reichsabgabe vom öffentlichen Eisenbahngüterverkehr sind die Hauptsteuerämter vom Finanzministerium betraut worden. Oberbehörde ist die Zoll- und Steuerdirektion, die mit der Erlassung der weiteren Vorschriften beauftragt wurde.

* **Jahresbericht des Badischen Frauenvereins.** Der Badische Frauenverein hat seinen 57. Jahresbericht über die Vereinstätigkeit während des Jahres 1916 erscheinen lassen. Der Bericht stellt beim Rückblick auf das vergangene Jahr fest, daß trotz mancherlei Störungen in der Entwicklung der Anstalten und Einrichtungen des Vereins, die Ergebnisse des Jahres in Anbetracht der Kriegsverhältnisse befriedigend sind. Ferner gedenkt der Bericht dankbar der regen Unterstützung, die ihm von den Mitgliedern des Großh. Hauses zuteil wurde und hebt besonders die unablässige Mitarbeit der Vereinsschutzherrin, Großherzogin Luise, hervor. Die Unternehmungen des Frauenvereins waren selbstverständlich auch vielfach im Kriege beeinflußt. Vor allem wäre hierbei zu erwähnen die hauswirtschaftliche Unterweisung und die Errichtung von Schuhflickwerkstätten. Eine gesteigerte Tätigkeit wiesen auf die Abteilung zur Bekämpfung der Tuberkulose und die Abteilung der Säuglingsfürsorge. Diese hat die im Lande vorhandenen Mutterberatungsstellen wesentlich vermehrt. Als dringend geboten hält der Bericht die Wiederbelebung der Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse. Ein weiteres Arbeitsfeld erwachse den einzelnen Ausschüssen dadurch, daß ihnen alle wegen Tuberkulose aus dem Heeresdienst entlassenen Kriegsbeschädigten durch Vermittlung des Landesausschusses für Tuberkulosefürsorge zur besonderen Fürsorge überwiesen werden. Aus dem weiteren Vereinsleben ist noch mitzuteilen, daß im vergangenen Jahre sechs Frauenvereine in den Verband des Badischen Frauenvereins aufgenommen worden sind, der Ende 1916 458 Zweigvereine zählte. Die Zahl der Mitglieder betrug einschließlich der 1120 des Hauptvereins 96 387. Das Badische Frauenvereinsblatt erscheint in einer Auflage von 7500 Exemplaren.

* **Der Badische Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung** hielt in Konstanz seine Kriegstagung ab. Zu den Beratungen war auch ein Vertreter des evangelischen Oberkirchenrats erschienen; 34 Vereine waren vertreten. Oberkirchenrat Maier-Karlsruhe wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß dem Verein im Osten neue Aufgaben erwachsen. Siebenbürgen, Polen und Kurland bedürfen der Unterstützung. Aus dem Rechenschaftsbericht ging hervor, daß dem badischen Hauptverein 44 000 Mark aus Sammlungen zur Verfügung standen. Davon wurden 15 000 Mark an den Zentralvorstand abgeführt, 7000 Mark für die außerbadische Diaspora verwendet und 22 000 Mark kamen badischen Diasporagemeinden zugute. Die Tagung schloß mit einem Gottesdienst.

* **Vom Badischen Landeswohnungsverein.** Wie wir erfahren, hat Prinz Max, der schon immer großes Interesse an den Bestrebungen der Wohnungsfürsorge nahm, sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz des Bad. Landeswohnungsvereins zu übernehmen. Um die in den einzelnen Orten vorliegenden Aufgaben besser bearbeiten zu können, sollen in allen größeren und auch in mittleren Gemeinden Ortsgruppen gebildet werden. Nähere Auskunft hierüber und über die Vereinsarbeit im Allgemeinen erteilt kostenlos die Geschäftsstelle im Ministerium des Innern.

* **Keine Bettelei und Hausiererei durch Kriegsbeschädigte.** In neuerer Zeit mehren sich die Fälle, in denen dienstentlassene Kriegsbeschädigte teils durch offenes Betteln, teils durch Hausieren die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen. Ein derartiges Auftreten der Kriegsbeschädigten ist jedoch überflüssig und wenig erwünscht; denn in allen Gebieten der Kriegswirtschaft gibt es ausreichende Arbeitsgelegenheit auch für Schwerbeschädigte. Außerdem wird für die Opfer des Krieges in jedem einzelnen Falle ausreichend gesorgt. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn alle festgestellten Fälle alsbald den Fürsorgestellen mitgeteilt würden.

* **Grüne Brombeerblätter** in rohem Zustande gut gekaut genossen, sind, so wird uns aus dem Felde geschrieben, das beste, billigste und ungefährlichste Heilmittel gegen Durchfall. Meist genügt ein einmaliger Genuß von 3—4 jungen, sauberen Blättern. In hartnäckigen Fällen wiederholt man den Genuß von 3 zu 3 Stunden. Das einfache Mittel hat vielen Soldaten im Felde geholfen und verdient, allgemein bekannt zu werden.

Polizeibericht vom 6. August (Schluß).

Unfälle. Auf dem Bahnhof Käfertal wurde am 3. ds. Mts. vormittags eine 21 Jahre alte Schaffnerin, als sie auf dem Trittbrett einer rangierenden Maschine stand, zwischen diese und eine Rampe gedrückt und erlitt dabei erhebliche Quetschungen beider Oberschenkel. Sie wurde mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus verbracht. — Am gleichen Tage nachmittags rutschte ein 16 Jahre alter Taglöhner von hier auf seiner Arbeitsstelle in der Schiffswerft aus und zog sich dabei eine erhebliche Verletzung am rechten Fußknöchel zu. — Ein 50 Jahre alter verheirateter Schlosser von hier wollte am 4. ds. Mts. nachmittags auf der Industriestraße auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen. Er rutschte dabei aus, fiel zu Boden und brach den rechten Oberarm. — In einem Mühlenwerke im Industriehafen wurde am 4. ds. Mts. ein 63 Jahre alter verheirateter Maurer von Oppelheim von einer etwa 20 Zentner schweren Steinplatte gegen die Wand gedrückt, wodurch er eine Brustquetschung davontrug. Alle drei Verletzten wurden mit dem Sanitätsautomobil ins Allgem. Krankenhaus verbracht. — Im Hofe des Hauses R 4, 12 stürzte am 4. ds. Mts. vormittags ein 10 Jahre alter Knabe beim Spielen von einem Wagen herunter und erlitt einen rechtsseitigen Unterarmbruch. Das verletzte Kind wurde von seiner Mutter ins Allg. Krankenhaus getragen.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schlosser von hier wegen Urkundenfälschung und Diebstahls, ein Former von Frankenthal, ein Dreher von Köln und ein Schlosser von hier, alle drei wegen erschwerten Diebstahls, eine Schlosserehefrau von hier wegen Hehlerei, ein Taglöhner von Mundelsheim und und ein solcher von Ulkirch, beide wegen Diebstahls.

Neues Theater.

Rosengartengastspiele des Magdeburger Wilhelm-Theaters.

4. Die Förster-Christl.

Es ist kein gutes Zeichen für unsere so schöpfungsreiche neue Operettenliteratur, daß man immer wieder zu dem soliden Bestande an alten Operetten zurückgreift. Sie sind uns die erprobten, die verläßlichen Freunde, deren wir uns in den Zeiten wandelnden Vertrauens erinnern. Ein romantischer Schimmer webt sich um das Stück, es atmet Waldesfrische und es verzichtet auf die abgeschmackten, gesuchten Sentimentalitäten. Das Libretto von Bernhard Buchbinder ist flott geschrieben und die Musik von Georg Jarno hat Originalität, man hört nicht die vielen Nachempfindungen der neueren Operetten. Und weiter war es auch vom kriegszeitlichen Standpunkte aus verständlich, daß man die Förster-Christl aus dem Wiener Wald holte und sie einen kurzen Liebestraum bei dem Kaiser Josef II. erleben und die Nationalitätenfrage Ungarns auf eine sehr glatte Weise, durch eine Heirat des ungarischen Oberförsters Franz Földessy, lösen ließ. Die Figuren der Hauptrollen sind vortrefflich gezeichnet, insbesondere die des Kaisers, der Christl, des Schneiders und des Kammerherrn; glücklich gedacht sind auch die köstlichen, von boshaften Satiren über das Hofschranzentum nicht freien Szenen im Wiener Schlosse, als die Christl im Schlosse weilt und für die Geliebte des Kaisers gehalten wird. Die Rolle der derben, temperamentvollen Christl lag Fräulein Erna Schlegel sichtlich ausgezeichnet, gesanglich und darstellerisch behielt sie als Trägerin der Titelrolle während des ganzen Stückes die Führung. Die Rolle des Gutsverwalters und späteren Oberförsters lag bei Herrn Hans Baron in besten Händen. Sein weiches, lyrisches, auf Operettenpartien angelegtes Organ kam ihm dabei sehr zustatten, nur in der Maske hätten wir ihn etwas jugendlicher gedacht. Herr Wilhelmi gab das letzte, um seinen Schneider Welperl so grotesk als möglich zu gestalten; einen würdigen Vater der Christl gab Herr Elsner als Förster Hans Lange. Genannt sei auch hier Fräulein Else Hellwig, eine Dame aus dem Chor, die die nicht unbedeutende Rolle der wilden Zigeunerin Minka sehr gut verkörperte und gesanglich ganz Beachtenswertes bot. Die Träger der übrigen Rollen fügten sich aufs Harmonischste in die Gesamtdarstellung ein. Der Chor stand wieder wie früher sowohl in Gesang wie in Tanz auf der Höhe seiner Aufgabe und die Regie (Herr Direktor H. Norbert) hatte in der Schaffung wirkungsvoller Massenszenen eine recht glückliche Hand. Den hohen Anforderungen, welche der Komponist an das Orchester stellt, wußte Herr Kapellmeister Herm. Hoefert in anerkennenswertester Weise gerecht zu werden. So hatten sich bei der erstmaligen Aufführung am Samstag alle Faktoren zu einer sehr wirkungsvollen, abgerundeten Vorstellung vereinigt, für die das stark besetzte Haus durch starken Beifall dankend quittierte. Fräulein Schlegel, die Christl, und Herr Baron, ihr Partner, wurden mit reichen Blumengaben bedacht.

W. P.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo".

Uraufführung des dreiaktigen musikalischen Schwankes „Wenn im Frühling der Hollunder . . .!", Text von Wilhelm Jakoby und Dr. Artur Lippschitz, Musik von Heinz Lewin.

Bei ausverkauftem Hause wurde am Samstag der Schlager der Sommerspielzeit herausgebracht. Selbst der Erfolg der bisher eindrucksvollsten Operette „Die Kaiserin" muß vor der Aufnahme, die der musikalische Schwank gefunden hat, verblassen. Damit ist zugleich die heutige Geschmacksrichtung des Publikums angedeutet. Man bevorzugt gegenwärtig derartige leichtverdauliche Kost in ganz besonderem Maße. Die Neuheit wird deshalb von hier aus ihren Siegeszug über die deutschen Bühnen antreten und sich nach unserer festen Ueberzeugung überall als ein Kassenmagnet allerersten Ranges erweisen. Heinz Lewin, der erfolgreiche Komponist der Operetten „Der grüne Kakadu" und „Morgen wieder lustig", hat vor allen Dingen dafür gesorgt, daß der künstlerische Wert der Neuheit selbst verwöhnteren Ansprüchen genügt. Er zeigt sich auch diesmal wieder als ein außerordentlich begabter, schöpferischer, feinempfindender Musiker, der sich mit großem Geschick der Handlung anzuschmiegen und die innigste Verbindung mit dem gesprochenen Wort herzustellen vermag. Eigenart und Sorgfalt in der Instrumentierung, Wärme, Wohllaut und blühende Formenschönheit der Gesangspartien sind weitere Vorzüge der Lewinschen Musik, die sich dermaßen einschmeichelt, daß die bemerkenswertesten Einzelheiten sofort haften bleiben. Am reichsten ist der 1. Akt, der im Bahnhofwartesaal 2. Klasse spielt, bedacht. Wir erwähnen als besonders beachtenswert das flotte Duett „Du kleines Mädchen, ich Handschuhlädchen", das militärisch schneidige Fahnenkompagnie-Duett, das humorvolle Pappelallee-Trio und das in seiner melodischen Schönheit hervorstechende Solo „Wenn junge Mädchen träumen". Der zweite Akt bringt außer einem prickelnden Walzerduett den Schlager, der der Neuheit den Namen gegeben hat.

Die Handlung hebt sich nicht über das Niveau der modernen Schwänke mit ihrer durcheinandergequirlten Situationskomik, die in den üblichen Aufklärungen, Versöhnungen und Verlobungen gipfelt. Im Mittelpunkt steht Steffi Fichtelberger, die frische Inhaberin eines Schönheitssalons, in dem sich der zweite Akt abspielt. Nach allerlei Aengsten und Nöten, Wirrnissen und Mißverständnissen, wobei die verwechselte Reisetasche Steffis das „Leitmotiv" abgibt, landet der vermeintliche Eisenbahnräuber Ularich Vogelsang, der Reisegefährte Steffis, glücklich im Verlobungshafen, aber nicht im Sinne des Konsuls Pitterich, eines alten Schwerenöters, und seiner „schönheitsdurstigen" Frau, einer Zeitungsbesitzerin, die ihre Tochter Fränze ungewollt ihrem flotten Redakteur Rudi Krauß geben müssen. Wenn man hört, daß der eine Librettist, Herr Wilhelm Jakoby, lange Jahre Schriftleiter an Tageszeitungen gewesen ist, dann wird man es begreiflich finden, daß das Ehepaar Pitterich, der Redakteur und der Redaktionsdiener Manke so gut gezeichnet sind. Recht originell ist weiter General Isso Pristinaz, der ebenso temperamentvolle wie beharrliche Verehrer Steffis.

Die Aufführung darf, wenn man zudem berücksichtigt, daß zur Einstudierung nur wenig Zeit zur Verfügung stand, als musterhaft bezeichnet werden. Die auswärtigen Direktoren und sonstigen Fachleute, die der Uraufführung beiwohnten, hatten den gleichen Eindruck. Herr Direktor Zacharias fleß als szenischer Leiter durch Herrn Theatermaler Heinrich Bornhofen überaus wirkungsvolle Bühnenbilder schaffen. Originell ist der Wartesaal, ganz reizend der Schönheitssalon. Zur Darstellung der Steffi hatte man sich den König Jerome aus „Morgen wieder lustig", Emmy Sturm, kommen lassen, die inzwischen der Liebling des Kölner Metropoltheaters geworden ist. Die Künstlerin, die stimmlich und darstellerisch sehr gewonnen hat, führte die Rolle mit großem Erfolg durch. Das flotte, temperamentvolle Spiel gefiel ebenso sehr, wie die gediegene Behandlung der Gesangspartie. Uneingeschränktes Lob verdienen weiter Ernst Vogler als unbeschreiblich schüchterner und unbeholfener Hilfsbibliothekar Ularich Vogelsang, Oskar Brönner als urkomischer Konsul Pitterich, Anni Brenken als gut mannemerisch sprechende, resolute Frau Konsul, Rina Sorel, die als Tochter Fränze wieder ein ganz appetitliches Backfischchen darstellte, Kurt Oberland-Klotz als eleganter und die Situation völlig beherrschender Redakteur, Ludw. Puschacher als namentlich darstellerisch nicht zu überbietender General, Werner Fricke als Professor des Schönheitssalons, Carola Krahl als Fürstin Dobinski und Karl Spindler als Redaktionsdiener. Die übrigen Rollen waren ebenfalls gut besetzt. Oberspielleiter Oskar Brönner muß ein Extralob für die großen Mühen der Einstudierung gespendet werden. Der flotte, temperamentvolle Zug, der durch die Aufführung ging, ist sein Hauptverdienst. Daß die Vorstellung erst nach 11 Uhr beendigt wurde, war die Schuld des Publikums, das sich durch nicht endenwollenden Beifall eine Anzahl Wiederholungen erzwang. Das Orchester spielte unter des Komponisten persönlicher Leitung mit großer Hingabe und brachte so die Schönheiten der Lewinschen Musik zu vollster Wirkung. Nach den Aktschlüssen ergoß sich ein wahrer Kranz- und Blumenregen auf die Bühne. Die Hauptdarsteller wurden dabei ebensowenig vergessen, wie die Herren Lewin, Jakoby und Zacharias. Einen Kranz in Riesendimensionen hatte die Direktion des Kölner Metropoltheaters für Frl. Sturm geschickt. Die beiden gestrigen Vorstellungen waren wieder ausverkauft.

Tagung der Deutschen Turnerschaft in Mainz.

□ **Mainz,** 4. Aug. Im Verlauf der Fortsetzung der Beratungen am Samstag Nachmittag erstattete Schulrat Schmuck-Darmstadt einen längeren Vortrag über die militärische Vorbildung der Jugend. Er wies auf die wachsende Lustlosigkeit bei den auf rein militärischer Grundlage errichteten Jugendwehren hin, eine Erscheinung, auf die die Deutsche Turnerschaft als eine zu erwartende früher schon hingewiesen habe. Die Ursache des Mißerfolges sei in erster Linie auf die Außerachtlassung der pädagogischen Richtlinien zurückzuführen. Das Wertvolle an den Jugendwehren solle darum nicht verkleinert werden, doch hätte in Zusammenarbeit mit der Turnerschaft und ihren Erfahrungen mehr erzielt werden können. Der Referent forderte die einjährige militärische Dienstzeit für alle Tüchtigen, die zweijährige für alle übrigen. Die einjährige Dienstzeit müsse aufgrund der körperlichen Tüchtigkeit erlangt werden, bei der es wieder gleichgültig sei, auf welcher Schule sie erreicht sei. In der Besprechung verlangte Dr. Wolfhard-Mannheim die Beseitigung der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährigen. Das Turnen müsse auf allen Schulen, auch bei der Fortbildungsschule, ein Hauptfach werden. Die körperliche Tätigkeit der weiblichen Jugend bedürfe einer Regelung durch Reichsgesetz. Von den weiteren Rednern nahmen Dr. Rausch-Berlin und Professor Dr. Lachenmeier-Stuttgart die militärische Jugendorganisation gegen die herbe Kritik in Schutz und betonten, daß nur durch die Verständigung unter den maßgebenden Körperschaften etwas erreichbar sei. Aufgrund der vorstehend kurz angegebenen Hauptpunkte wurden entsprechende Anträge formuliert und angenommen. Weitere Erörterungen und Anträge betrafen in der Hauptsache turntechnische Fragen. Verlangt wird u. a. auch die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit zur Gewinnung von Zeit zur körperlichen Uebung.

Samstag Abend fand man sich im Mainzer Stadttheater zusammen, wo in den Gesellschaftsräumen zunächst die Begrüßung und Bewillkommnung durch Oberbürgermeister Dr. Göttelmann in Anwesenheit der übrigen Behörden erfolgte. Danach wickelte sich im Stadttheater ein Festabend mit Ansprachen, Glückwünschen, Ehrungen, turnerischen Vorführungen usw. ab. Geheimer Medizinalrat Dr. Partsch-Breslau überreichte den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft an Turnwart Frey-Mainz und an Herrn Steinmetz. Der Mainzer Turnverein verlieh aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens die Ehrenmitgliedschaft an die Herren Steinmetz, Frey und Schulrat Schmuck-Darmstadt.

Aus dem Großherzogtum.

♁ **Ladenburg,** 5. August. Am heutigen Sonntag wurde unter großer Beteiligung der rasch aus dem Leben geschiedene 17 Jahre alte Philipp Gernet zu Grabe getragen. Der Bursche stand bei dem Landwirt Fr. Schmitt als Knecht in Diensten. Als er am 3. ds. Mts. mit dem Fuhrwerk ins Feld fahren wollte, fiel er vor dem Hause so unglücklich vom Wagen, daß der Tod sofort eintrat.

rr. **Baden-Baden,** 5. August. Vor einiger Zeit hat Kirchenrat Reich sein Amt als Pfarrer der Evang.-luth. Kirchengemeinde Baden-Baden aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt und seine Stelle hat nunmehr der Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat Generalsuperintendent D. Theodor Kaftan übernommen, der heute mit einer Predigt sein Amt angetreten hat. Geh. Rat Kaftan, der bereits im Alter von 70 Jahren steht, war lange Jahre in seiner Heimat Schleswig-Holstein in hohen kirchlichen Aemtern tätig und hat u. a. mehr denn 30 Jahre das bischöfliche Amt des ehemaligen Herzogtums Schleswig inne gehabt. Er gehört auch zu den bekanntesten theologischen Schriftstellern, dessen Werke seinen Namen in ganz Deutschland bekannt gemacht haben. Der neue Pfarrer erfreut sich trotz seiner 70 Jahre noch großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

):(**Immendingen,** 4. Aug. Auf Anregung ihrer Lehrer machte sich die hiesige Schuljugend dieser Tage auf die Kohlweißlingsjagd. In 4 Tagen wurden 13 000 Stück abgeliefert.

Sportliche Rundschau.

* **Fußball.** Den Goldpokal, gestiftet von der Stadt Worms, welchen der Mannheimer Fußballklub „Phönix" bei den Nibelungenspielen am 22. Juli in Worms gewonnen hat, ist von heute ab bei der Firma Engelhorn u. Sturm, O 5, ausgestellt. — Am letzten Sonntag gewann Phönix I gegen Turnerbund Jahn I mit 10:1, Phönix II gegen Jahn II mit 2:1 Toren.

Handel und Industrie.

Wiedereröffnung der ausländischen Tabakeinfuhr.

Man schreibt uns: Holland hat inzwischen in beschränktem Umfang die Ausfuhr von Tabaken aus seinen Kolonien in Ostasien wieder zugelassen. Und nachdem ein Abkommen über eine Kreditgewährung beim Verkauf holländischer Tabake an deutsche Händler und Zigarrenerzeuger zustande gekommen ist, hat die Reichsregierung das Einfuhrverbot für ausländische Tabake bis auf weiteres aufgehoben. Die Kredite werden für eine Zeit von 2 Jahren gewährt; der Guldenkurs ist auf 240 festgesetzt. Der Einkauf deutscher Bezieher darf nur auf Grund eines von der Deutschen Tabakhandelsgesellschaft in Bremen ausgestellten Bedarfsanerkenntnisses erfolgen. Es handelt sich ganz überwiegend um Javatabake in höheren Preislagen, die noch dazu unter der Einwirkung des Krieges nur zu verhältnismäßig hohen Preisen zu beziehen sind. Auf eine Ermäßigung der gegenwärtigen Preise für Zigarren ist deshalb nicht zu rechnen. Ebensowenig kommt eine Steigerung der Herstellung von Zigarren in den unteren Preislagen in Betracht. Immerhin ist durch die Wiederzulassung der Einfuhr überseeischer holländischer Tabake erreicht, daß die gegenwärtig den Fabrikanten zustehenden Kontingente bis auf weiteres aufrecht erhalten werden können. Zum Spätherbst oder Winter muß aber eine weitere Herabsetzung der Kontingente als wahrscheinlich angesehen werden. Und da der Bedarf der Heeresverwaltung in dem bisherigen Umfang bestehen bleiben wird, dürfte eine weitere Einschränkung der für die Zivilbevölkerung zur Verfügung stehenden Zigarrenmengen zu erwarten sein. Aus den deutschen Tabakbaugebieten lauten die Nachrichten über den Stand der Pflanzen durchaus günstig. Die reichlichen Niederschläge sind der Entwicklung förderlich gewesen, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach mit ausreichenden Mengen heimischer Tabake in guter Beschaffenheit zu rechnen sein wird.

Duisburg-Ruhrort, 4. Aug. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.—; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.20—2.40, nach Mannheim 2.40—2.60. 100 fl 190 M.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Reichsreisebrotmarken betr.

Die Anordnung über die Ausgabe von Reichsreisebrotmarken vom 12. April 1917 wird dahin abgeändert, daß künftig der Umtausch von kommunalen Brotmarken in Reichsreisebrotmarken im gleichen Mengenverhältnis erfolgt. Sw4

Mannheim, den 30. Juli 1917.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold.

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 6. bis 10. August 1917 kann auf einen Zehntel Anteil der Bezugsmengen entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst

25 Gramm

oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck

20 Gramm

oder Wildpret, Eingeweide, Fleischkonserven einschließlich des Dosengewichts

50 Gramm.

Auf die Fleischzusatzkarte wird ein Fleischzusatz in denselben Mengen wie oben abgegeben.

Mannheim, den 4. August 1917.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes
Dr. Fries. Sw5

Bekanntmachung.

Die von der früheren städtischen Kohlenverteilungsstelle und deren Nebenstellen ausgestellten gelben Bezugsscheine verlieren vom 5. ds. Mts. ab ihre Gültigkeit.

Eine Belieferung von Brennholzen ist nur noch auf Grund der von der Städt. Ortskohlenstelle ausgestellten Bezugsausweise gestattet.

Zunächst erfolgt eine Vorbelieferung mit je 6 Ztr. für alle Haushalte, in denen keine Zentralheizung vorhanden ist, gegen Abtrennung der Brennmarken für Küche und Handbuch für die Monate August und September. **Diejenigen Wohnungsinhaber, die augenblicklich einen Vorrat von mehr als 6 Ztr. besitzen, dürfen an der Vorbelieferung nicht teilnehmen und bis auf weiteres gegen die August- und Septembermarke höchstens Anfeuerholz beziehen.**

Für Wohnungen mit Zentralheizungen dürfen, falls nicht Vorräte von 6 oder mehr Zentner vorhanden sind, 6 Zentner entnommen werden. Die Abschnitte für Anfeuerholz berechtigen zum Bezug von ½ Zentner Holz.

Wir verweisen dabei auf § 27 der Anordnung des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt vom 11. Juni 1917, wonach Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften derselben oder der zu ihrem Vollzug seitens der Ortskohlenstelle erlassenen Ausführungsbestimmungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft werden. Sw10

Ortskohlenstelle Mannheim.

Verordnung

über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte.

Vom 20. Juli 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) folgendes verordnet:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebauten Früchten verwenden:

1. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 1. August 1917 ab, unter Anrechnung der nach § 2 der Verordnung vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 268) für die Zeit vom 1. bis 15. August 1917 belassenen Mengen:
   a) an Brotgetreide monatlich neun Kilogramm,
   b) an Gerste und Hafer für die Zeit bis zum 30. September 1917 insgesamt acht Kilogramm;
2. zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf das Hektar:
   an Winterroggen bis zu einhundertfünfundsiebzig Kilogramm,
   an Sommerroggen bis zu einhundertsechzig Kilogramm,
   an Winterweizen bis zu einhundertneunzig Kilogramm,
   an Sommerweizen bis zu einhundertfünfundachtzig Kilogramm,
   an Spelz bis zu zweihundertzehn Kilogramm,
   an Gerste bis zu einhundertsechzig Kilogramm,
   an Hafer bis zu einhundertfünfzig Kilogramm,
   an Erbsen einschließlich Peluschken und an Bohnen bis zu zweihundert Kilogramm,
   an großen Viktoria-Erbsen u. an Ackerbohnen bis zu dreihundert Kilogramm,
   an Linsen bis zu einhundert Kilogramm,
   an Mischfrucht dieselben Sätze nach dem Mischungsverhältnisse der Früchte,
   an Buchweizen bis zu einhundert Kilogramm,
   an Hirse bis zu dreißig Kilogramm.

Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatquantumgen bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis zu einer von der Reichsgetreidestelle zu bestimmenden Grenze zu erhöhen. Sw6

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Vorstehendes veröffentlicht
Mannheim, den 1. August 1917.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Gymnasial-Realklassen, Sexta/Prima (7/8 Kl.) Einjähriges. Spiel, Wandern, Werkstatt. Einzelbehandlung, Aufgab. unter Anleitung i. tägl. Arbeitsstunden, Förderung körperl. Schwacher u. Zurückgebliebener. Gute Verpflegung, Familienheim. Prüfungsergebnisse d. d. Direktion. E44a

Zwiefalten Witwe Schwab, Alb. H. Gebirgsaufenth. Vorzügl. Haus v. Pension Mark 6—6.50 Pension Klostergarten. Prospekt. G168

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzg.) Blut, Urinuntersuchungen. Ehrlich-Hata-Kuren ohne schädl. Nebenwirkungen. **Prof. Ehrlich's** geniale Errungenschaft f. Syphilitiker. Aufkl. Broschüre 50 über rasche u. gründl. Heilung v. Unterleibsleiden, ohne Berufsstörung, ohne Rückfall. Diskretversand. 1.20 M. **Spezialarzt Dr. med. Hollaender,** Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108. Tägl. 11-1, 5-7, Sonntags 11-1 Uhr.

(Statt besonderer Anzeige.)

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Schindler

Landsturmmann

nach kurzem schweren Krankenlager im Reserve-Lazar. V im 47. Lebensjahre heute nacht sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (C 4, 10), 6. August 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Schindler Wwe. und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. T206

Bei 217a **Hals- u. Lungenleiden** aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Husten u. s. w. erprobten, von zahlreichen Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Kranken eindrucksvoll bezeugten, unsere **Rotolin-Pillen** in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge. Auswurf, Verschleimung, Atemnot, Nachtschweiß, Husten im Kopfe und Brustschmerz hören auf; Appetit und Körpergewicht heben sich rasch, allgem. Wohlbefinden stellt sich ein. Reichliche Schachtel zu 3.50 M. in all. Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt v. uns durch auf. Verfahrensapotheke. **Ausführliche Broschüre kostenlos.** Ploch & Cie, Berlin SW 68.

Apotheke in Rheingönheim sucht 1—2 Mal **Vertretung** in der Woche. G249

Taillenband jedes Quantum kauft. Bemusterte Preisangebote an Gebr. Spranz, Unterkochen (Württemberg). Z117

Bei ARRAS, Q 2, 19/20 sind stets auf Lager **Zöpfe** sowie alle vorkommenden Haararbeiten, zu den billigsten Preisen. Zur Verarbeit. kommen nur reine deutsche Frauenhaare. Haa4

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. C. Haas'schen Buchdruckerei.

Offene Stellen

Kaufmann

militärfrei, auch **Kriegsinvalide** oder **Fräulein,** perfekt in sämtlichen Bürearbeiten, Korrespondenz und Buchhaltung von Fabrik im Industriehafen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote unter U. B. 175 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. A205

Junger Mann ev. auch Dame

mit Erfahrungen in **Speditions- u. Kohlenbranche sofort gesucht.** Stenograph und Maschinenschreiber bevorzugt. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an J247

Franz Haniel & Cie., G. m. b. H.
Zweigstelle Mannheim.

Zur Besorgung von Ausgängen, Abholen und Hinbringen der Post und sonstigen Aufträgen, eventuell auch leichteren Arbeiten im Büro, wird ein P208

Kriegsinvalide

zum baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß stadtkundig sein. Anerbieten mit vollständigem Lebenslauf und Zeugnisabschriften befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. unter T. L. 199.

Durchaus tüchtige, perfekte, selbständige **Taillenarbeiterinnen** sowie perfekte **I. Aermelarbeiterinnen u. Stickerinnen** sofort gesucht. N204

L. Mayer, Hoflieferant, Heidelberg, Anlage 16.

Frauen und Mädchen für leichte und schwere Arbeiten gesucht. **Arbeitsnachweis der Industrie,** Weibliche Abteilung Ba240 Separateingang: Schwetzingerstrasse 17.

Gesucht von einem hies. größeren Werk der Eisenbranche ein **Fräulein** in Stenographie u. Maschinenschreiben erfahren und in Kontorarbeiten bereits bewandert, zum baldigen Eintritt. Bb251 Anträge mit Gehaltsansprüchen unt. U. E. 179 an die Geschäftsstelle.

Einige Za265 **Lehrmädchen** f. Zigarettenmachen gegen sof. Vergütung gesucht **Schwarz & Co.** Kleine Merzelstraße 7.

Gesucht sof. ein sauberes junges Mädchen. Kochen nicht erforderlich. Prinz Wilhelmstr. 23, 4. St. 4787a

Alleinmädchen oder Monatsfrau gef. Akademiestr. 10, part. 4795a

Ein **Küchenmädchen** gesucht. D251 **Hotel Central** Kaiserring 28.

Dienstmädchen ges. 4833a Rupprechtstr. 3 III

Ein Mädchen über die Ferien gesucht. **Sängers Badeanstalt** Rheinbrücke. 4836a

Zuverlässige Köchin sofort ges. J 7, 27. 4694a

Monatsfrau gesucht. 4738a L 14, 17, 3 Tr.

Tüchtige, brave **Monatsfrau** sofort gesucht. Buka, Dalbergstr. 7, part. Ga251

Ehrliche Monatsfrau von 8—11 Uhr vormittags Frau Jedlitz, H 5, 4. 4861a

Stellen-Gesuche

Junger Mann 17 Jahre alt, mit allen Komptoirarbeiten vertraut, sucht pass. Stelle als **Kontorist.** Angebote unter J. D. 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4777a

Tüchtiger Buchhalter empfiehlt sich zum Eintragen der Bücher, Bilanzabschlüssen 2c. von 6 Uhr abends ab. G406

Gefl. Angebote unter F. Lu. 4949 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kaufmann (ca. 20 Jahre alt) sucht mögl. **selbständigen Posten** Eintritt sofort. Angebote umgehend unter J. U. 20 a. d. Geschäftst. d. Bl. 4858a

Verkäufe

Weißer Kinderklappwagen (Brennabor) und gepolst. Kinderklappstuhl ferner junge Hasen (belgische Riesen) zu verkaufen. Feudenheim, Scheffelstraße 19, II. 4860a

Neu eröffnet! Größere Posten Koffer, Handtaschen, Mandolinen, Gitarren, Laute u. große Auswahl von Taschenlampen und Batterien billig zu verkaufen. N137a R 1, 2, Neubeitzer-Bazar.

Gut. Möbel, Schlafz., Kücheneinrichtg., Spiegelzim., Schränke, Diwan, Chaisel., Bettkom., Bettl., Matratzen 2056a Heuer, U 4, 23, II.

Hausangebot.

In guter Lage Ludwigshafens ist ein 3stöckiges Wohn- und Geschäftshaus mit Büro, Parkett-, großen Magazins-, Stall- und Kellerräumen unter günstigen Bedingungen käuflich.

Angebote vermittelt die Geschäftsstelle des Hausbesitzer-Vereins, Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstraße 31.

Krankheitshalber verkaufe mein in best. Zentrumslage d. Stadt befindl. **Lebensmittel-Geschäft** sofort. Erforderl. Kapital ca. 2000 Mark. Angebote unter U. D. 177 an die Geschäftsstelle d. Bl. Sa295

1 Photo-Apparat f. Format 9:12, für Postkarten, fast neu, mit erstkl. Optik, billig abzugeben. Rockenau, Kaiser Wilhelmstraße 78, 1. St. 4869a

Gute Schülergeige billig abzug. Daselbst wird auch gründl. Violinunterricht erteilt. F 5, 4, 3 St. 4864a

Eine komplette **Bade-Einrichtung** preiswert zu verkaufen. Anzusehen zwischen 7—8 Uhr L 5, 1, part. G291

Kinderklappwagen billig zu verkaufen. Waldhofstraße 5 part. 4855a

Junger Hund ¼ Jahr alt, bill. zu verk. 4871a N 6, 7b, 4. St. r.

Kauf-Gesuche

Die liegende **Wachtel** ist bekannt im Ein- u. Verkauf von Alterhand!

Möbel, Korbe, Flaschen, Papier, Roßhaar, Keller- und Speicher-Gerümpel, Alteisen kaufen wir beschlagnahmefrei.

Die liegende **Wachtel** wohnt K 4, 4. Tel. 7812.

X141a

Sägewerk betriebsfähig, möglichst am Wasser gelegen, oder mit Bahnanschluß zu kaufen oder zu pachten gesucht. Evtl. kann der Einschnitt einiger tausend obm Rundholz vergeben werden. B21a

Genaue Angebote mit Beschreibung des Werkes und Angaben über vorhandene Maschinen und Einrichtung nebst Preis zu richten unter B. 1585 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe.

Klavier gut erhalten, zu kauf. od. zu miet. gef. Ang. unt. J. R. 10 an die Geschäftsst. 4819a

Piano gebrauchtes, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter T. T. 187 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Ga250

1 Klassiker-Ausgabe und sonstige Bücher für Hausbibliothek zu kauf. ges. Angebote unter T. K. 158 an die Geschäftsst. Ec247

Großer Schlachthund zu kaufen gesucht. Angebote unter J. H. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4815a

Kaufe gebrauchte **Möbel** sowie ganze R139a **Einrichtung** Zahle die höchsten Preise **Morgenstern,** N 4, 20. Telephon 2508.

Kaufe gebr. und neue **Möbel, Kinderwag.** gegen gute Bezahlung. P81a **Franz Olenszak** J 1, 20. Postkarte genügt.

Gebr. Möbel aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Näh- und Schreibmasch. u. Waffen kauft zu den Tagespreisen Gold. **Goldberg,** R 1, 8. 4861

Perser-Teppiche aus priv. Hand geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter V. J. 18 an die Geschäftsst. d. B. 4843a

1 neue oder guterhaltene **Federrolle** zu kaufen gesucht. Angeb. unter U. A. 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. Ha261

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 4865a **Hugo Schwartz,** L 3, 3b. Tel. 604. Für Mieter kostenfrei.

B 6, 22b gr. 5 Zim.-Wohnung m. Zub. preisw. zu v. 4837a

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. G8

C 6, 6 Stb., 1 Mansz. u. 3 L. u. Näh. 1 Tr. 4862a

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Kellerr. per sofort zu vermieten. Näher. Gustl Hirsch, R 7, 21. Jb161

H 4, 26 1 Tr., leer. Zim. zu verm. 4865a

H 7, 19 2 u. 3 Zimmer-Wohng. per 1. Sept. z. v. Näh. zwisch. 12—3 Uhr b. Schmidt, 3. St. 4818a

M 2, 13 Wohnung von 2—3 Zim. z. verm. Näh. 2. St. 4867a

Q 2, 23 III. 5 Zim., Bades. u. Mans. auf 1. Okt. preisw. z. v. R206

J 7, 21 (Luisenring) 2 Tr. geräum 5 Zimmer-Wohnung, Bad u. Mans. per sofort oder später zu verm. d. Hugo Schwartz, L 3, 3b. Tel. 604. 4804

Ecke Augarten- u. Wallst. 56 4. Stock, schöne 3 Zim.-Wohn., Vorpl., Küche, Zub. an ruh. Leute bis 1. Sept. oder Okt. zu verm. Näh. part. 4860a

Parkring 25 a, 3. Stock. Schöne 4 Zimmer nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 4856a

Frdl. leer. Mans.-Zim. an ruh. Perl. z. verm. Näh. G 6, 17, 4. St. r. 4867a

Vermietungen
Möblierte Zimmer

Haben Sie ein möbl. Zim. zu vermiet. oder suchen Sie ein solches, dann wenden Sie sich an **Vermietungs-Bureau,** B 3, 8, 1 Tr. Möbl. Zim. in all. Preisl. u. jed. Wunsche entsprechend. Aufträge von möblierten Wohnungen werden stets entgegengenommen. 3Bb

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zim. zu verm. 4866a

O 7, 28 3 Tr., sehr schön. Wohn- u. Schlafz., sep. Eing., elektr. Licht, sof. zu verm. 4812a

P 1, 7a 3 Tr., gut möbl. Zim. evtl. m. Klavierben. sof. zu vm.

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sofort zu verm. Näh. b. Ingenieur Schäfer, O 6, 3. 4847a

Vermischtes

Für Frau oder Fräulein bietet sich hohe Gelegenh. durch Uebernahme eines in bester Lage befindlichen Lebensmittel-Geschäftes (auch f. and. Artikel geeig.) Selbständigkeit u. erforderl. Nötig 2—3000 M. Kapital. Zuschr. unter U. C. 176 an die Geschäftsst. d. Bl. G9

Ein Jagd-Anteil abzugeben in der Nähe Mannheims. Von wem sagt die Geschäftsst. 4847a

Hofmusiker übernimmt noch einige Schüler für Violine und Klavier a. Anfäng. Ang. u. J. Y. 24 a. d. Geschäftsst. 4868a

Fräulein, das sich zurückzieht, wünscht für 3—4 Monate Unterkunft gegen Verrichtung leichter Handarbeiten. Angebote unter J. L. 11 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4863a

Postkarte genügt! Lauf **Nähmaschinen** aller Systeme repariert **Kaudelka,** L 8, 2.

Für ein acht Monat altes Mädchen wird **gute Pflege** ges. H 4, 3, 2 Tr. 4792a

Gärtner übernimmt aller Art Arbeiten. Sorgfältigste Bedienung zugesichert. Hi6a **W. Goldberg** F 6, 6/7, II.

Gut bürgerlichen 4851a **Mittag- u. Abendtisch** können noch einige Herren u. Dam. teilnehm. D 2, 1, 2.

K 3, 3 Privat-Pension Böhler. Guter bürgerlicher 4792a **Mittag u. Abendtisch** für bess. Herren u. Damen.

Abfall f. Schweinefutter z. Abgeben bei der Kriegsküche f. Frau Wollmershäuser, Gartenfeldstr. 25 p. 4794a

E 4, 17 Erdgesch. 3 Zimmer Laden im 1. Obergeschoß desselben Hauses büro zu vermieten. Näheres Gustl Hirsch, R 7, 21. J 200

Seckenheimerstr. 30 Schöner Laden auch geeignet als Büro, sofort zu vermieten. Näheres 2. St. 4796a

Schöne Werkstätte, auch als Lagerraum zu vermieten. Näheres G 6, 17, 4. Stock rechts. 4797a

Hühneraugen Hornhaut u. s. w. entfernt schmerzlos und gründlich Fl. 1.— Frau Max Hankh, N 3, 11b.

Bruchleidende Eine Erlösung für jeden Bruchleidenden! **Spranzband** Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verlang. Sie gratis Preisliste. Die Erfinder: Gebrüder Spranz, Unterkochen Nr. 34 (Württemberg). J 200

Wanzen Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", Fl. M. 1.— aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 18/19. Leis

Miet-Gesuche

Für die **Geschäftszimmer eines Truppenteils** werden

geeignet. Räumlichkeiten

etwa **6—8 Zimmer** oder entsprechend grössere Räume

im Stadtteil Waldhof

gesucht. Angebote sind sofort an das **Städt. Quartieramt, Rathaus** zu richten. Sw20

Per sofort neuzeitl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** mit elektr. Licht, Bad, zu miet. gef. Ang. u. J. Z. 25 an die Geschäftsst. 4860a

Bessere **2 Zimmer-Wohnung** von kinderl. Ehepaar sof. oder 15. August z. miet. gef. Ang. u. J. M. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4865a

MARCHIVUM